

DIE LINKE. Fraktion im Dresdner Stadtrat · Rathaus · Dr.-Külz-Ring 19 · Zimmer 1/208 · 01067 Dresden · Telefon 0351/488-2822 · fraktion@dielinke-dresden.de · www.linke-fraktion-dresden.de

Die Regierung hat in den vergangenen Monaten weitreichende Entscheidungen getroffen, um die Ausbreitung von Corona einzudämmen, um die Gesundheit der Menschen zu schützen, um Leben zu retten.

Demokraten in Verantwortung

In unserer Demokratie hat selbstverständlich jeder Mensch das Recht, die Regierung dafür öffentlich zu kritisieren, deren Handeln zu hinterfragen und vermeintliche oder tatsächliche Fehlentscheidungen anzuprangern. Aber jede Demokratin und jeder Demokrat, der



«««

Auszug aus André Schollbachs Rede in der heutigen Aktuellen Stunde

Mit Gemeinschaftssinn durch die Krise

Aktuelle Stunde zu Corona

demonstriert, kritisiert und seine Meinung zum Ausdruck bringt, trägt dabei auch eine Verantwortung für sein Handeln.

Unerträgliche Vergleiche

Wer Seit' an Seit' mit der extremen Rechten marschiert, wer sich mit Leugnern der Pandemie gemein macht, wer grundlegende na-

turwissenschaftliche Erkenntnisse negiert und Fakten ignoriert und wer – wohlgemerkt in Ausübung seiner Grundrechte – allen Ernstes für sich eine Rolle in Anspruch nimmt, die jener der Widerstandskämpfer gegen die Nazibarbarei gleichkommt, der wird dieser Verantwortung nicht gerecht und stellt sich selbst ins gesellschaftliche Abseits.

Gesundheit ist keine Ware

Demgegenüber gibt es aber durchaus gesellschaftliche Probleme, die jetzt in der Pandemie wie unter einem Brennglas sichtbar werden und dringend einer ernsthaften Debatte bedürfen: Bundesweit wurden Pflegeheime und Krankenhäuser jahrelang auf die Erzielung möglichst hoher Gewinne getrimmt, Gesundheit zur Ware degradiert. Wir LINKEN vertreten den Standpunkt, dass auch und gerade im Gesundheitswesen der Mensch im Mittelpunkt stehen muss und nicht die Dicke seines Geldbeutels."



Kulturkampf

Die Kommunale Kulturförderung war im Dezember 2019 auf einem guten Weg. Dringend benötigte Mittel für die Dresdner Kulturschaffenden hätten ab Beginn 2021 verteilt werden können. "Hätten" - denn AfD und Freie Wähler verschoben die Entscheidung auf die heutige Sitzung des Rates und sorgten für eine weitere Hängepartie. Stadtrat **Magnus Hecht** lieferte in der heutigen Debatte eine Erklärung dafür: "Wenn ich es richtig verstehe, wollen Sie die kommunale Kulturförderung ja sogar ganz abschaffen, „Hellerau zumachen“ und was weiß ich alles. Aber weil Sie das nicht können, machen Sie kulturkämpferischen Ärger. Und das ohne jede Auswirkung auf die Entscheidung. [...] Wir werden nämlich trotzdem beschließen, dass für die Institutionelle Förderung für fast 70 In-

stitutionen über 4 Mio. Euro Förderung ausgereicht werden. Hier ist von der Volkshochschule über das neu geförderte Objekt klein a, dem Ausländerrat, dem Schaubudensommer vieles, vieles, wenn auch nicht alles dabei. Wir werden natürlich trotzdem beschließen, dass bei der Projektförderung **99 Projekte mit 436.000 Euro gefördert** werden. Das geht dann vom Amateurtheater, von Ausstellungsprogrammen, Stipendien, Stadtteilfesten wie der BRN und dem Elbhauptfest, dem deutsch-jüdischen Kulturdialog zu sowas wie dem Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“. Und so kam es dann auch - Mehrheit im Rat, Aufatmen bei vielen Kulturschaffenden.

Erste Hilfe

Vor zwei Wochen kündigte die Dresdner Bauhaus AG kurzfristig Probenräume in Klotzsche - davon betroffen: 75 Bands und vier Künstlerateliers, damit verbunden 280 Personen. Während Stadträte etwa von den Grünen öffentlich Alarm schlugen, machten sich unsere Stadträtin **Anja Apel** und Kulturbürgermeisterin **Annekatrien Klepsch** auf die Socken, um eine Lösung zu finden. "Was wurde von Seiten der Stadtverwaltung getan, um die Künstlerinnen und Künstler in dieser schwierigen Situation zu unterstützen?", fragte Anja Apel heute in der Fragestunde. Die Antwort der Bürgermeisterin: Wohl möglich ist eine erste Lösung gefunden - in von der SachsenEnergie bereitgestellten Räumen. Es sei auch die internationale Immobilienspekulation, die es der Dresdner Musikszene immer wieder schwer mache - so Klepsch.